

# Keine Barbaren auf der Heideburg

Handelt es sich bei der Heideburg in Lenzburg um eine Fliehburg oder einen Berg, auf dem die Heide liegt?

In Lenzburg ist die bedeutende Höhenburg, die seit dem 11. Jahrhundert auf dem Schlossberg thront, wohl allen bekannt. Weniger populär ist die Heideburg, die sich östlich des Aabachs, südlicher der Lenzburg befindet. AZ-Leser Roland Jäggi wollte wissen, ob es sich bei der Heideburg um eine Fliehburg, eine Art Refugium der Ungläubigen, handelt. Flurnamen mit dem Namenbestand Heid gibt es zahlreiche in der Schweiz. Auch im Aargau finden sich viele Heid, etwa in Zeihen, Auenstein oder Mettauertal. In Gränichen gibt es den Heidsberg. Einen Heidehübel gibt es in Berikon und Sarmentorf. Eine Heideburg gibt es aber nur eine im Aargau, weitere sind im Baselbiet in Bretzwil und in der Region Zürich in Bassersdorf, Nürensdorf und Seegräben belegt.

## Verfallene Gebäude oder weite, offene Felder

Der Namenbestand Heid hat mehrere Bedeutungen. Das schweizerdeutsche Wort meint in Flurnamen weites, offenes Feld. Zugrunde liegt ein germanisches Wort, das Wildland bedeutet. Heid benennt aber auch verschiedene auf Heiden wachsende Pflanzen sowie den Buchweizen, der auch Heidenkorn, genannt wird. Als Flurname verweist Heid meistens auf vergleichsweise hoch gelegene, primär nicht bebaute, relativ spät erschlossene Flächen und auf weites, offenes Feld.

Heide bedeutet aber auch Ungläubiger und geht zurück auf Althochdeutsch heidan, das Nichtchrist oder Barbar bedeutet. Als Element von Örtlichkeitsnamen verweist Heid oft auf verfallene Gebäude, deren Alter unbekannt ist, also auf Orte, die mit Sagen von früheren Völkern verknüpft sind oder auf auffällige Naturerscheinungen verweisen. Die Flur Heid in Zeihen, Mettauertal und Auenstein liegt jeweils auf offenem Feld



Burg und Berg wurden häufig synonym verwendet. Heideburg stünde also für einen Berg, nicht eine Burg.

Bild: Chris Iseli (Lenzburg, 30. 9. 2020)

und ist in der Bedeutung Heide-Land, also weites, offenes Landstück, zu verstehen.

## Weidemauer auf der Heideburg

Die Lenzburger Heideburg liegt oberhalb der Flur Oberi Wylmatte. Wil-Namen verweisen auf ehemalige, mitunter römische Siedlungen. Der Verdacht liegt also nahe, dass es sich hier tatsächlich um eine Fliehburg handelt. Ebenfalls gibt es seit den 1935er-Jahren schriftliche Hinweise hinsichtlich prähistorischer Funde in Form eines Walls, die aber bis heute archäologisch nicht verifiziert werden konnten. Auch spätere Grabungen konnten keine Spur einer Befestigung erbringen, sodass anzunehmen ist, dass der feststellbare von Nordwest nach Südost verlaufende Wall eher eine Weidemauer oder Ackerterrasse darstellt. Wenn dies zutrifft, wird das

Grundwort -burg zu den häufigen Namen zugeordnet, die historisch synonym zu -berg verwendet worden sind. Bekanntes Beispiel hierfür ist der Ortsname Laufenburg, der nicht auf eine Burg zurückgeht, wie die älteste Form Loufenberc aus dem Jahr 1207 zeigt. Darüber hinaus liegt südlich der Heideburg die Flur Esterli, Namensgeberin des heute bekannten Esterliturms.

Das schweizerdeutsche Wort Ester entstand aus dem älteren Esch-tür. Gemeint ist ein Durchgang, ein Tor im Flur-, Dorf- oder Grenzzaun als Zugang zum Esch, also zum Saatfeld, aber auch zu Weideland. Dieses dürfte sich hier auf der Höhe des Bergs befunden haben, genauso wie dies für Heideburg angenommen werden muss. Unter dieser Annahme wäre Heideburg als Heideberg zu lesen, also als Berg, auf dem die Heide in Form von offenem Land liegt.

In Egliswil befindet sich der Name Bäpperch, den es ebenfalls zu deuten gilt. Ein Blick auf die Siegfriedkarte aus dem 19. Jahrhundert zeigt die Namensform Bättberch auf. In Erlinsbach findet sich ebenfalls der Name Bäpperech, der auf der gleichen Siegfriedkarte als Bettebereich verschriftlicht wurde. Aus diesem Grund wird versucht, den Namen aufgrund der Form Bätt- bzw. Bet(t)- zu deuten. Bätt bzw. Bett geht dabei auf den althochdeutschen Personennamen «Betto, Betho» zurück. Die Endung ist dafür weit aus schwieriger zu deuten. Hierfür fehlen lückenlose Belegreihen, die weiter in die Zeit zurückreichen. Da aber Bergnamen häufig mit Personennamen kombiniert werden, wie etwa beim Tellenberg in Beinwil (Berg einer Person namens Tello), beim Stephansberg in Aarau oder beim Martinsberg in Ba-

den, scheint es nachvollziehbar, dass es sich beim Bäpperch auch um einen Berg oder Hügel, der einer Person namens Batto gehörte, handelt.

Der historische Name Bättereich erinnert auch ans schweizerdeutsche Wort Bätterich, das einen grossen, dicken Bauch oder Fettwanst bezeichnet. Die Forschungsstelle des Kantons Bern deutet den Flurnamen Bätterich in Unterseen, der eine rundliche Kuppe bezeichnet, als metaphorische Übertragung dieses Ausdrucks. Sie führen aber auch die Möglichkeit auf, dass der Name auf den Personennamen Baldurich zurückgehen könnte. Gut möglich also, dass der Flurnamen nur den Personennamen referenziert, dem einst dieser Hügel gehörte – sei dies nun dem Baldurich oder dem Betto.

Beatrice Hofmann